

Optionen und Maßnahmen



UniNETZ –
Universitäten und nachhaltige
Entwicklungsziele

Österreichs Handlungsoptionen
zur Umsetzung
der UN-Agenda 2030
für eine lebenswerte Zukunft.

Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen¹ in Österreich

1 Anm.: Für die Altersgruppe der 0 bis Sechs-Jährigen.

Autor_innen:

Caroline Weberhofer (Universität Klagenfurt),
Christiana Glettler (KPH Graz),
Barbara Benoist-Kosler (PH Tirol)

04_03

Target 4.2, 4.7

Reviewer_innen:

Gabriele Bäck (Charlotte Bühler Institut),
Nora Luschin-Ebengreuth (Pädagogische Hochschule
Steiermark)

Inhalt

3	04_03.1.	Ziele der Option
3	04_03.2.	Hintergrund der Option
5	04_03.3.	Optionenbeschreibung
5	04_03.3.1.	Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen
9	04_03.3.2.	Erwartete Wirkungsweise
9	04_03.3.3.	Bisherige Erfahrungen mit dieser Option oder ähnlichen
11	04_03.3.4.	Zeithorizont der Wirksamkeit
11	04_03.3.5.	Interaktionen mit anderen Optionen
12		Literatur

04_03.1. Ziele der Option

Das Target 4.2 verlangt für alle Kinder Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Erziehung, Betreuung und Vorschulbildung, dazu zählt auch der Zugang zu Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dieser wird für alle Lernenden im Target 4.7 gefordert: *„Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung und nachhaltiger Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrages der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung“* (Statistisches Bundesamt, 2020, sgd-indikatoren.de)

Auch die UNESCO-Initiative *„Future for Education 2050“* weist in *„Futures of Education – Learning to become“* auf die Notwendigkeit hin, bereits in der frühen Kindheit in der Bildung eine Basis für zukunftsweisende Aufgaben zu legen (*International Commission on the Futures of Education*, 2021). Daher ist das Ziel dieser Option, den *„Bundesländerübergreifenden BildungsRahmen-Plan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“* dahingehend zu überarbeiten, dass Konzepte transformativer Bildung zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele im Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen verankert sind und eine explizite Bezugnahme auf Bildung für nachhaltige Entwicklung erfolgt. Darüber ist in festzulegenden Zeiträumen zu berichten.

Transformative Bildung steht dabei für ein ganzheitliches Konzept, in dem neben der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Umweltbildung auch politische Bildung mit ihren globalen Perspektiven, wie *Global Citizenship Education*, Friedenserziehung, Menschenrechtsbildung, Geschlechtersensibilität² und Inklusion sowie weitere Bildungskonzepte, die einander ergänzend und unterstützend nachhaltige Entwicklung in all ihren Dimensionen pädagogisch aufbereiten, Raum finden sollen³. *„Im Konzept der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung werden Ziele, Inhalte und Methoden zusammengefasst, die Menschen befähigen können, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu denken und zu handeln. Die Notwendigkeit, eigene Lebens- und Wirtschaftsweisen hinsichtlich des Umgangs mit natürlichen Ressourcen, Belastungen des Ökosystems und hinsichtlich der Einflüsse auf und Bedingungen für Gesundheit, wirtschaftliches Auskommen, befriedigende soziale Beziehungen, kulturelle Identität aller Menschen in dieser Einen Welt überdenken zu müssen, ist zumindest programmatisch weltweit anerkannt (...). Das notwendige Umdenken, das Denken in globalen Wirkungszusammenhängen, das Verständnis für die komplexen Zusammenhänge ist eine Aufgabe für alle Menschen, die sich an der Gestaltung ihres eigenen Lebens beteiligen wollen, in der Verantwortung auch gegenüber anderen Menschen, gegenüber künftigen Generationen und gegenüber der Natur mit allen Kreaturen, die uns das Leben auf dieser Erde ermöglicht“* (Stoltenberg, 2008, S. 20).

04_03.2. Hintergrund der Option

Werthaltungen, Weltsichten und Grundüberzeugungen werden schon in der frühen Kindheit ausgebildet und entsprechend geprägt. *„Kinder haben ein Recht darauf, sich mit Fragen ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Existenz befassen zu können. Zum anderen sind Kindertagesstätten die ersten*

² Anm.: Zu Geschlechtersensibler Pädagogik in der Elementarbildung gibt es eine eigene Option von SDG5.

³ Anm.: Im weiteren Verlauf der Option wird einheitlich der Begriff „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verwendet, die Autor_innen beziehen darin alle genannten Konzepte mit ein.

Orte formeller Bildung; im Sinne lebenslangen Lernens ist die Anschlussfähigkeit der Bildungsbereiche herzustellen“ (Stoltenberg, 2008, S. 4).

Daher empfiehlt Stoltenberg (2008), Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bildungspläne für Elementarpädagogik zu implementieren. Sie stellt *„(...) das Konzept der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (...), die Bedeutung von Naturerfahrung, von Demokratie lernen, von Umweltbildung in einen neuen Analyse- und Handlungsrahmen. Wichtige Eckpunkte dafür sind: Nachhaltige Entwicklung ist eine kulturelle Aufgabe mit der Herausforderung, nach dem Zusammenhang von ökonomischen, sozialen und kulturellen Fragen mit den ökologischen zu suchen. Eigenes Handeln in lokalen und regionalen Zusammenhängen ist immer Teil von globalen Wirkungszusammenhängen. Nicht „Themen“ werden behandelt, sondern es werden Fragen an Problemfelder, Aufgaben, Naturphänomene gestellt, die das Verhältnis von Mensch und Natur betreffen und die einen auffordern, Antworten mit Hilfe des jeweils kulturell vorhandenen Wissens zu suchen. Fragen nachhaltiger Entwicklung sind Fragen des eigenen Lebens.“* (Stoltenberg, 2008, S. 32) Und weiter: *„Ziel ist nicht ein Wissenskanon, sondern eine Persönlichkeit, die sich ermutigt und fähig fühlt, das eigene Leben mitzugestalten, und die über Wissen und Kompetenzen verfügt, dies im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu tun“* (Stoltenberg, 2008, S. 49). Auch internationale Publikationen betonen die Wichtigkeit der Implementierung von BNE im frühkindlichen Bereich. So empfehlen Davis et.al. (Davis & Elliott, 2014; Ärlemalm-Hagsér & Davis, 2014; Davis, Engdahl, Otieno, Pramling-Samuelsson, Siraj-Blatchford, Vallabh, 2009; Davis & Elliott, 2014), BNE in die Curricula von elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen zu integrieren, Netzwerke zu anderen Bildungseinrichtungen zu knüpfen und die frühkindliche BNE-Didaktik kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Im aktuellen bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich gibt es keinen Bildungsbereich, der sich dezidiert mit der Förderung nachhaltiger Entwicklung und nachhaltiger Lebensweisen, den Menschenrechten, einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und dem Beitrag der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzt. Jedoch gibt es Passagen, in denen Prinzipien genannt werden, die im Sinne nachhaltiger Entwicklung auslegbar sind (Benoist & Kosler, 2014b) – sofern man über ein Verständnis dafür verfügt: *„Kinder bilden das Potenzial der Zukunft jeder Gesellschaft, haben aber bereits in der Gegenwart als gleichwertige Mitbürgerinnen und Mitbürger umfangreiche Rechte. Dazu zählen etwa das Recht auf ein Aufwachsen im Geist des Friedens, der Würde und Toleranz, auf ein Höchstmaß an Gesundheit, auf umfassende Bildung von Anfang an sowie auf Meinungsäußerung bei Angelegenheiten, die sie unmittelbar betreffen.“* (Charlotte Bühler Institut (CBI), 2009, S. 2.). *„Das Recht jedes Kindes auf Bildung gilt international als Grundlage der Chancengerechtigkeit und hat die volle Entfaltung der Persönlichkeit, der Begabungen sowie der sozial-emotionalen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten eines Kindes zum Ziel“* (CBI, 2009, S. 6).

Aus diesem Grund bedarf es einer konkreten Bezugnahme auf das ethische Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung, um die Ansätze zu rahmen und den pädagogischen Fachkräften Orientierung zu geben. In der aktuellen Fassung des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlanes findet an keiner Stelle „Nachhaltigkeit“, „Nachhaltige Entwicklung“ oder die Bezugnahme auf eines der Grundlagendokumente wie die Agenda 21 oder die UN-Kinderrechtskonvention Erwähnung.

Zur Geschlechtergleichstellung steht in der pädagogischen Orientierung das folgende Prinzip:

„Geschlechtssensibilität: *Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten“* (CBI, 2009, S. 7). Die Wertschätzung kultureller Vielfalt wird in der Regel dem Bildungsbereich *Ethik und Gesellschaft* unter dem Begriff der *Diversität* zugeordnet: *„Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z.B. Alter, Geschlecht, Hautfarbe, ethnische Zugehörigkeit, soziale Herkunft sowie geistige und körperliche Fähigkeiten von Menschen. Ausgehend vom Bewusstsein der Vielschichtigkeit menschlicher Identität und der gleichzeitigen Zugehörigkeit eines Menschen zu mehreren Bezugsgruppen wird Unterschiedlichkeit als positiver Wert angesehen. Dies erfahren Kinder insbesondere in interkulturellen Begegnungen. Diversität wird für das Zusammenleben genutzt, um vielfältige Lerngelegenheiten für Kinder zu schaffen“* (CBI, 2009, S. 12).

Außerdem existiert der Bildungsbereich „Natur und Technik“, in dem im BildungsRahmenPlan ein Absatz zu finden ist, der sich mit Nachhaltigkeit befasst: *„Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt fördert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen der Natur“* (CBI, 2009, S. 20).

Um Target 4.7 zu entsprechen, ist das Ziel dieser Option eine explizite Verankerung von BNE im BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen.

„Es geht nicht darum, in der Kita Probleme und Herausforderungen unserer Zeit wie die Verschmutzung der Weltmeere, Klimawandel oder Konsumgewohnheiten für die Kinder zu analysieren oder diese Themen sogar zu ihrem Problem zu machen. Vielmehr sollen die Fragen und Gedanken ernst genommen werden, die die Kinder bewegen. Auf diese Weise können sie Grundeinsichten in unsere Abhängigkeit von natürlichen Lebensprozessen und in das Zusammenleben in unserer geteilten Welt erlangen“ (Benoist-Kosler, 2020, S. 5).

04_03.3. Optionenbeschreibung

04_03.3.1 Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen

Maßnahme: Überarbeitung der pädagogischen Orientierung und der Bildungsbereiche im *„Bundesländerübergreifenden Bildungs-RahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“*.

Submaßnahme 1: Überarbeitung der pädagogischen Orientierung und der Bildungsbereiche im «Bundesländerübergreifenden Rahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich» - Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kapitel „Bildung“ integrieren.

Submaßnahme 2: Überarbeitung der pädagogischen Orientierung und der Bildungsbereiche im «Bundesländerübergreifenden Rahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich» - Bildung für nachhaltige Entwicklung als eigenes Prinzip durchgängig im Rahmenplan verankern.

Für die Umsetzung der Option ist eine Überarbeitung der pädagogischen Orientierung und der Bildungsbereiche im *„Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“* nötig. Dies kann im Kapitel „Bildung“ integriert formuliert werden und als

ein eigenes Prinzip durchgängig für alle Bildungsprozesse ergänzt werden. *„Da Bildung für eine nachhaltige Entwicklung nicht ein neues Themenfeld (und auch nicht der „Ersatz“ für Umweltbildung), sondern eine veränderte Perspektive ist, unter der man Themenfelder und Fragen gegenwärtigen und zukünftigen Zusammenlebens in dieser Welt bearbeitet und Arbeitsweisen und Methoden auswählt, musste einleitend deutlich werden, was die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ausmacht. Aufmerksamkeit und Verständnis für natürliche Lebensgrundlagen als Ressource, Erfahrungen im nachhaltigen Umgang mit ihnen, soziale Gerechtigkeit als Voraussetzung für eine nachhaltige Zukunft und kulturelle und biologische Vielfalt als deren Grundlage wären Aspekte, die im Zusammenhang erläutert werden könnten“* (Stoltenberg, 2008, S. 96).

In der pädagogischen Orientierung kann Bildung für nachhaltige Entwicklung als Prinzip eingefügt werden und nachhaltige Entwicklung als orientierendes und integratives Element in den Bildungsbereichen verankert werden. Die Bildungsbereiche im BildungsRahmenPlan bieten in den bereits vorhandenen Schwerpunkten einige Anknüpfungsmöglichkeiten.

Die Schwerpunkte lauten:

- 1.) Emotionen und soziale Beziehungen;
- 2.) Ethik und Gesellschaft;
- 3.) Sprache und Kommunikation;
- 4.) Bewegung und Gesundheit;
- 5.) Ästhetik und Gestaltung;
- 6.) Natur und Technik (CBI, 2009, 10ff).

Der Bildungsbereich „Emotionen und soziale Beziehungen“ befasst sich u. a. mit Identität und Selbstwirksamkeit. In diesem Bildungsbereich haben Schüler_innen und Pädagog_innen die Möglichkeit, sich auch mit globalen Beziehungen und Wirkweisen im Sinne solidarischen Zusammenlebens sowie kulturellen Potentialen auseinanderzusetzen. Die Bedeutung von Emotionen für Lernprozesse wird von Neurobiolog_innen betont (Forstner-Ebhart, 2014), von daher muss diese Thematik im schulischen Kontext berücksichtigt werden.

Der Bildungsbereich „Ethik und Gesellschaft“ ist für das Grundverständnis einer nachhaltigen Entwicklung zentral. BNE ist immer auch Wertebildung. Bascopé, Perasso und Reiss (2019) kommen in ihrer Reviewstudie zu dem Schluss, dass Wertebildung an sich wesentlich in der Elementarpädagogik ist und einen wichtigen Stellenwert in der BNE einnimmt. Laut Stoltenberg (2009) ist ein zentrales Ziel von BNE, die eigenen Wertesysteme zu überprüfen und im Zusammenhang mit den ethischen Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung – Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, Menschenwürde und Gerechtigkeit – zu reflektieren (Stoltenberg, 2009). Diversität, Partizipation und Demokratie sind im bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan verankert, sodass ein Zusammenhang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung, Menschenrechts- und Friedensbildung hergestellt werden kann. Weitere Anschlussmöglichkeiten sind gegeben; exemplarisch seien hier der Bildungsbereich „Bewegung und Gesundheit“ und der Bildungsbereich „Natur und Technik“ genannt. Der Bereich „Bewegung und Gesundheit“ ist nicht nur prädestiniert für die Thematisierung gesunder, sondern auch nachhaltiger Ernährung – inklusive der Bedingungen unter denen Nahrungsmittel produziert werden, ihren sozialen und ökologischen Implikationen und den komplexen Zusammenhängen auch mit unserer Lebensweise. Der Bildungsbereich „Natur und Technik“ bietet viele Möglichkeiten, diesbezüglich zu sensibilisieren, da wir beispielsweise von und mit der Natur leben und von der Natur (und deren „techni-

schen Lösungen“) lernen können.

Stoltenberg (2008) zählt im Zusammenhang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich folgende Schlüsselthemen, die implementiert werden können, auf:

- „der Umgang mit den Umweltmedien Wasser, Luft, Boden;
- Ernährung und Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung;
- Gesundheit (in Abhängigkeit von sozial, ökonomisch, ökologisch und kulturell befriedigenden Umständen);
- *Biodiversität*;
- *Konsum*;
- *Mobilität*“ (Stoltenberg, 2008, S. 40).

Stoltenberg (2008) beschreibt konkrete Möglichkeiten für die Umsetzung in der Praxis: *„Lernen in ernsthaften Situationen des eigenen Lebens – als ein grundlegendes Prinzip der pädagogischen Arbeit – erfordert das Aufsuchen von Orten, an denen man außerhalb der Kindertageseinrichtung gemeinsam lernen kann: Bei Handwerker[_inne]n und Landwirt[_inn]en, auf dem Wochenmarkt oder im Supermarkt, bei einem Besuch beim Förster[/bei der Försterin] und in der Tischlerei – um nur einige Beispiele zu nennen, die die Thematisierung nachhaltigkeitsrelevanter Fragen und Zusammenhänge ermöglichen. Die Kooperation mit Umweltbildungszentren, mit Institutionen zu globalem Lernen; mit Initiativen, die Zugang zu Menschen, Erfahrungen und Produkten ermöglichen; mit Umweltverbänden oder anderen Einrichtungen, die Bildungsmaterialien und -konzepte anbieten, erleichtert die eigene Arbeit, bietet Entlastung und eigene Weiterbildungsmöglichkeiten in der Arbeit selbst“* (Stoltenberg, 2008, S. 45).

a.) Beschreibung von potentiellen Konflikten und Systemwiderständen sowie Barrieren: Benoist und Kosler (2014a) identifizieren folgende Gründe für eine bislang *„(...) zögerliche Berücksichtigung des Elementarbereichs in Bezug auf Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Politik und Gesellschaft“* Benoist & Kosler, 2014a, S. 64): der geringe Status frühkindlicher Bildung, andere Schwerpunktsetzungen und die Befürchtung, *„(...) das Konzept sei theoretisch überfrachtet, zu komplex und problemorientiert für die Kita“* Benoist & Kosler, 2014a, S. 64). Umgesetzte Modellprojekte zeigen aber, *„(...) dass Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ein im Elementarbereich zunehmend akzeptiertes Bildungskonzept ist. Das liegt zum einen daran, dass es in Zeiten sehr diverser Anforderungen an Kitas eine Orientierung bietet, die durch den Bezug zu nachhaltiger Entwicklung und damit zu Herausforderungen, die persönlich als Aufgabe empfunden werden, glaubwürdig und plausibel ist“* (Benoist & Kosler, 2014a, S. 64).

Ein strukturelles Hindernis bei der Umsetzung dieser Option könnten die geteilten Zuständigkeiten für nachhaltigkeitsrelevante (Bildungs-)Themen in den österreichischen Ministerien sein – so ist beispielsweise für die Förderung von waldpädagogischen Ausgängen der Kindergärten nicht das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung zuständig, sondern das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus. Außerdem sind die rechtlichen Vorgaben für Waldkindergärten, die sich schwerpunktmäßig der Natur verpflichtet haben, sehr komplex⁴; eine Vereinfachung oder eine bundesweite Vereinheitlichung würden wohl zu einer weiteren Verbreitung dieses Modells beitragen. Hier ist außerdem anzumerken, dass viele Kindergartenpädagog_innen Maßnahmen zu einer Öffnung des Kindergartens im Sinne von Waldausgängen oder auch Besuche bzw. Besichtigungen von Wirtschaftsbetrieben, Kooperationen mit der Gemeinde etc. nur spärlich umsetzen, da es nicht genug Fachpersonal gibt, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. Die Fachkraft-Kind-Relation

ist im Allgemeinen ein stark diskutiertes Thema (Hackl, Geserick, Hannes, Kapella, (2015). 2015, 88ff.). Diese steht im Zusammenhang mit der Strukturqualität, die in Bezug auf die Prozessqualität an Bedeutung gewinnt, wenn bedacht wird, dass die Grundprinzipien der BNE eine Öffnung des Kindergartens und verstärkte Kooperationen bedingen, um den Kindern lebensnahe, zukunftsrelevante Lernerfahrungen und Partizipationsmöglichkeiten zu ermöglichen.

b.) Beschreibung des Transformationspotentials: *„Ausgangspunkt für konkrete Gelegenheit für Bildung für nachhaltige Entwicklung ist das Wissen der pädagogischen Fachkräfte um die Erfordernisse einer nachhaltigen Entwicklung – gleichermaßen wie das Interesse und die Nachdenklichkeit der Kinder“* (Benoit-Kosler, 2020, S. 5). Der Alltag in den Einrichtungen kann als Lernfeld genutzt werden, beispielsweise beim Zubereiten von Mahlzeiten, beim Umgang mit Wasser im Waschraum oder beim Reparieren eines kaputten Spielzeugs (Benoit-Kosler, 2020). Darüber hinaus bietet es sich an, verstärkt Kooperationen mit anderen Institutionen und Einrichtungen zu bilden, um die geforderte Öffnung der Kinderbetreuungseinrichtungen zu gewährleisten. *„Eine der Hauptideen in BNE ist es, lokal wirksam zu sein und ein orts- und situationsbezogenes Wissen aufzubauen“* (SEED, 2014, S. 47). Auf diese Art werden Kindergärten zu Institutionen, *„[...] die in der Gesellschaft aktiv sind und als relevante Beteiligte in der Entwicklung der Gemeinde betrachtet werden“* (SEED, 2014, S. 47). Auch das Angebot von Waldtagen kann die Aufgabe, den Kindern einen Zugang zur Natur und ein Verständnis für die Natur als unsere Lebensgrundlage zu vermitteln, erleichtern.

Des Weiteren können durch die Implementierung eines Nachhaltigkeitskonzepts die *„[...] in ihrer Fülle auch als überfordernde Anforderungen gesehene Bildungsbereiche in ihrem Zusammenhang erkennbar“* werden: *„Umweltbildung, Gesundheitsbildung, interkulturelle Bildung und globales Lernen, Friedens“erziehung“ oder Verkehrs“erziehung“ und naturwissenschaftliche Fragen von Biodiversität oder die Ökologie des Bodens können in Problemstellungen unter der Nachhaltigkeitsperspektive exemplarisch berücksichtigt werden“* (Stoltenberg, 2008, S. 32).

Das Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ kann auch als Chance für einen Perspektivenwechsel in Bezug auf Werteorientierung, Naturverständnis und Partizipation genutzt werden (Stoltenberg, 2008).⁵ Damit kann die Orientierung an Bildung für nachhaltige Entwicklung zur Professionalisierung und Qualitätsentwicklung in den elementaren Bildungseinrichtungen beitragen. Professionalisierungsprozesse gehen einher mit gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen (Buschle & Tippelt, 2012), gleichzeitig ist es für pädagogische Fachkräfte bedeutsam, die gesellschaftlichen Herausforderungen und Bedingungen zu kennen, da diese das pädagogische Handeln wie auch den institutionellen Rahmen und Auftrag strukturieren. Die Orientierung an Bildung für nachhaltige Entwicklung inkludiert eine Orientierung an einem ethischen Leitbild und ist ein gemeinsamer Such-, Lern- und Gestaltungsprozess. Das erfordert Reflexion, Kooperation, die Anerkennung von Vielfalt und das Denken in Alternativen, ermöglicht aber auch die Erkenntnis der eigenen Selbstwirksamkeit und Handlungsmächtigkeit in globaler Sicht. Die inhaltliche Orientierung an den SDGs auf Basis eines transformativen Bildungsverständnisses eröffnet Gestaltungsspiel-

4 Siehe Kap. 4.5. in Bancalari, (2015).

5 Siehe auch: Pädagogische Hochschule Niederösterreich 2018 https://www.bmbwf.gv.at/Themen/ep/v_15a/paed_grundlagendok.html Wertebildung im Kindergarten.

räume für Bildungsangebote und Alltagserfahrungen gemeinsam mit den Kindern und deren Familien.

c.) Umsetzungsanforderung: Die Option ist innerhalb existierender Systeme umsetzbar.

04_03.3.2. Erwartete Wirkungsweise

Die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung im „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ kann dazu führen, dass die Bildungseinrichtung nicht nur eine Keimzelle für nachhaltige Entwicklung sondern das Konzept selbst ein Beitrag zur Professionalisierung im Elementarbereich wird (Benoist-Kosler, 2015). *„Dies geschieht mit dem Ziel, Kinder mit Werthaltungen, Verhaltensweisen und Lebensstilen vertraut zu machen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive gesellschaftliche Weiterentwicklung erforderlich sind“* (Ministerium für Bildung, 2018, S. 45). Die elementaren Bildungseinrichtungen können im Zuge dessen zum Multiplikator für Bildung für nachhaltige Entwicklung werden: Nicht nur über die Kinder und die Eltern, sondern auch im Ort- bzw. Stadtteil, in welchem sie angesiedelt sind, indem sie eine Vorbildfunktion übernehmen (Benoist-Kosler, 2015). Zugleich gibt es auch Auswirkungen durch ein verändertes Handeln der Pädagog_innen: Es wirkt sich auf die Pädagog_innen selbst, die Kinder und deren Familien und das Umfeld der Bildungseinrichtung aus.

Elementare Bildungseinrichtungen öffnen sich und ermöglichen auf diese Weise Partizipation und lebenspraktisches Lernen an authentischen Orten wie im Wald, beim Bäcker oder in der Kläranlage. *„Das Prinzip Offenheit – für Neues, für andere Menschen und ihre Sichtweise, für verschiedene Aspekte einer Sache oder eine Vielfalt an Handlungsoptionen und Herangehensweisen – muss sich widerspiegeln in der Offenheit von Räumen in Nutzung und Funktion, in der Gleichberechtigung von Innen und Außen, in der Offenheit gegenüber dem Gemeinwesen. Öffnet sich die Kita über ihren Gartenzaun hinaus, haben die Kinder die Möglichkeit, sich auch [...] in ihrer Gemeinde besser zu orientieren. Sie entdecken Zusammenhänge und verstehen, wie unser gesellschaftliches Zusammenleben funktioniert“* (Benoist-Kosler, 2020, S. 6).

Besonders das Lernen in und mit der Natur bekommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung. Studien zeigen, dass Kinder in ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung von regelmäßiger Naturerfahrung profitieren (Raith & Lude, 2014). Darüber hinaus konnte in einer qualitativen Studie gezeigt werden, dass Kinder, die sich regelmäßig in der Natur aufhalten, über vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, die in der BNE gefordert werden (Glettler, 2018).

Die Kinder selbst haben ein Recht darauf (UN-KRK, Artikel 12 und 13), sich mit der Welt, in der sie leben, auseinanderzusetzen, ihre Meinung einzubringen und sich an einer nachhaltigen Entwicklung mit ihrem Kinderwissen und ihren kindlichen Kompetenzen zu beteiligen (Benoist-Kosler, in Vorbereitung). Der Kindergarten ist diesbezüglich der geeignete Ort und bietet dafür den entsprechenden Rahmen (Benoist-Kosler, 2019).

04_03.3.3. Bisherige Erfahrungen mit dieser Option oder ähnlichen Optionen

Im internationalen Kontext ist Bildung für nachhaltige Entwicklung inzwischen fester Bestandteil der Curricula oder es die Anschlussmöglichkeiten werden forschungsgeleitet herausgearbeitet und in Fort- und Wei-

terbildung kommuniziert.⁶ Beispielhaft seien die skandinavischen Länder Island, Finnland, Schweden und Norwegen genannt, die bereits während der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ entsprechende Schritte gesetzt haben. Aber auch in Australien, China und Großbritannien gibt es starke politische, wissenschaftliche und praktische Bemühungen oder in Südkorea, wo Bildung für nachhaltige Entwicklung seit 2019 fester Bestandteil in den Curricula frühkindlicher Bildung ist und die Bedeutung der Erfahrungen von Kindern in der Natur und ihren Gestaltungsmöglichkeiten in ihrer Lebensumwelt betont werden.

In Deutschland hat durch das föderale Prinzip jedes Bundesland einen eigenen Bildungsplan für die Kindergärten. In den Plänen mehrerer Bundesländer ist Bildung für nachhaltige Entwicklung verankert. In den Plänen, in denen das noch nicht der Fall ist, wird es bei künftigen Überarbeitungen dazu kommen.⁷ Die Herangehensweise ist unterschiedlich, bewährt hat sich die Ausweisung von Bildung für nachhaltige Entwicklung als Querschnittsthema im Sinne einer auf alle Bildungsbereiche zu beziehende Perspektive. In Rheinland-Pfalz wurden beispielsweise folgende Ziele herausgearbeitet (Ministerium für Bildung, 2018):

„Die Kindertagesstätte regt Kinder dazu an,

- über Phänomene des Lebens nachzudenken;
- sich mit dem Mensch-Naturverhältnis auseinanderzusetzen;
- Zusammenhänge und Kreisläufe in der Natur sowie zeitliche Aspekte zu erfassen;
- unterschiedliche Lebensweisen kennen, verstehen und achten zu lernen;
- Empathie und Kommunikationsfreude zu entwickeln;
- Achtsamkeit und Respekt einzuüben;
- mit Freiheit und Verantwortung umzugehen;
- selbstständig zu handeln;
- *sich in Gruppen zu integrieren,*
- *Lebensfreude zu empfinden und*
- *zu erleben, dass Menschen in der religiösen wie in der politischen Gemeinde sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen“ (Ministerium für Bildung, 2018, S. 44).*

Eine formale Verankerung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in den Vorgaben unterstreicht die unverzichtbare Notwendigkeit von Fort- und Weiterbildungsangeboten des pädagogischen Fachpersonals zum pädagogischen Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

6 Vertiefend: Li, M., Zhang, Y. Yuan, L., Birkeland, Å. (2019). A Critical Analysis of Education for Sustainability in Early Childhood Curriculum Documents in China and Norway. *ECNU Review of Education*, 2(4) 441–457.

7 Siehe Nationaler Aktionsplan für Bildung für nachhaltige Entwicklung. (2017). *Der Deutsche Beitrag zum Weltaktionsprogramm*. Herausgegeben von der Nationalen Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung c/o Bundesministerium für Bildung und Forschung, Referat Bildung in Regionen; Bildung für nachhaltige Entwicklung; online verfügbar: https://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf und Singer-Brodowski, M. (2017). Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Frühkindlichen Bildung. In: Brock, A., de Haan, G., Etzkorn, N., Singer-Brodowski, M. (Hrsg.). *Wegmarken zur Transformation: Nationales Monitoring von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland*. Opladen, Barbara Budrich. Und auch Arnold, M., Carnap, A., Bormann, I. (2016). Bestandsaufnahme zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bildungs- und Lehrplänen. Bericht im Auftrag der Stiftung Haus der kleinen Forscher. Berlin: Freie Universität Berlin.

04_03.3.4. Zeithorizont der Wirksamkeit

Kurzfristig - Bereits die **Überarbeitung des „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“** in einer entsprechenden transdisziplinär besetzten, partizipativ arbeitenden Fachgruppe wird den Diskurs in enger Abstimmung mit den Fortbildungsmaßnahmen anregen und **Impulse ins Praxisfeld und die Wissenschaft** geben. Sobald der BildungsRahmenPlan überarbeitet ist und kommuniziert wird, wird er Eingang in die **Aus- und Weiterbildung** der Elementarpädagog_innen finden.⁸

Mittelfristig - Innerhalb der nächsten fünf Jahre nach der Umsetzung dieser Option sind Auswirkungen in der **Bildung der Kinder**, der **Professionalisierung** des pädagogischen und weiteren Personals in den Einrichtungen sowie im **Bewusstsein der Eltern** bemerkbar.

Langfristig (innerhalb von zehn Jahren) hat die Umsetzung dieser Option auch Auswirkungen auf die **Schulbildung**, da die zukünftigen Schulanfänger_innen bereits ein Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung aus der Elementarbildung mitbringen. Langfristig erfolgt auch eine Bewusstseinsbildung bei den Eltern und es werden langfristig auch gesamtgesellschaftliche Wirkungen spürbar, da sich die Bewusstseinsbildung nicht nur auf den Bereich der elementaren Bildungseinrichtungen beschränkt, sondern von den Kindern, den Eltern und den Pädagog_innen in die Gesellschaft weitergetragen wird.

04_03.3.5. Interaktionen mit anderen Optionen

Option 04_04 - Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Elementarpädagog_innen.

Option 04_10 - Bildungskonzepte für Nachhaltigkeit in allen Studienplänen an Universitäten und Hochschulen verankern.

⁸ Anm.: Siehe auch Option 04 von SDG4. Allerdings könnte die Überarbeitung des BildungsRahmenPlans insofern problematisch werden, da die Rechte dieser Publikation bei den neun Bundesländern liegen und von allen die Zustimmung nötig ist.

Literatur

- Arnold, M., Carnap, A. & Bornmann, I. (2016). *Bestandsaufnahme zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bildungs- und Lehrplänen. Bericht im Auftrag der Stiftung Haus der kleinen Forscher*. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Ärlemalm-Hagsér, E. & Davis, J. (2014). Examining the rhetoric: A comparison of how sustainability and young children's participation and agency are framed in Australian and Swedish early childhood education curricula. *Contemporary Issues in Early Childhood*, 15, S. 231–244.
- Bancalari, K. (2015). *Waldkindergärten in Österreich*. Wien: Bundesforschungszentrum für Wald.
- Bascopé, M., Perasso, P., & Reiss, K. (2019). Systematic review of education for sustainable development at an early stage: Cornerstones and pedagogical approaches for teacher professional development. *Sustainability*, 11(3), S. 719.
- Benoist, B. & Kosler, T. (2014a). ErzieherInnen als Change Agents. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als Beitrag zur Professionalisierung im Elementarbereich. In forum edition Jahrbuch (Hrsg.), *Bildung für nachhaltige Entwicklung. Krisen- und Transformationsszenarios* (S. 64-71). Wien: Forum Umweltbildung.
- Benoist, B. & Kosler, T. (2014b). Die Entwicklung von BNE im Elementarbereich in Österreich, Deutschland und im internationalen Kontext. In Umweltdachverband (Hrsg.), *Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Krisen und Transformationsszenarios. Frühkindpädagogik, Resilienz & Weltaktionsprogramm* (S. 72–75), Wien: Forum Umweltbildung im Umweltdachverband.
- Benoist-Kosler, B. (2015). Zukunft denken – Gegenwart mitgestalten. Die Kita als Keimzelle für nachhaltige Entwicklung und gesellschaftlichen Wandel. *Kita BW*, 10.
- Benoist-Kosler, B. (2019). Mit Kindern die Zukunft gestalten. Jetzt. Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Elementarpädagogik. In *Unsere Kinder. Das Fachjournal für Bildung und Betreuung in der frühen Kindheit*, 2, S. 14-19.
- Benoist-Kosler, B. (2020). Wir gestalten die Zukunft mit. In *Das Leitungsheft Kindergarten heute*, 2, S. 4-6.
- Benoist-Kosler, B. (in Vorbereitung): *Kinder als Akteure nachhaltiger Entwicklung*. Dissertation vorhaben an der Leuphana Universität Lüneburg.
- Buschle, C. & Tippelt R. (2012). Multiprofessionalität, Diversifizierung und Höherqualifizierung als Herausforderung pädagogischer Professionalität. In W. Gieseke, E. Nuisst, I. Schübler (Hrsg.), *Reflexion zur Selbstbildung. Festschrift für Rolf Arnold* (S. 189-209), Bielefeld: Bertelsmann.
- Charlotte Bühler Institut (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien: BMUKK.
- Davis, J., Engdahl, I., Otieno, L., Pramling-Samuelsson, I., Siraj-Blatchford, J., & Vallabh, P. (2009). Early childhood education for sustainability: Recommendations for development. *International Journal of Early Childhood*, 41(2), S. 113-117.
- Davis, J. & Elliott, S. (2014). *Research in early childhood education for sustainability: International perspectives and provocations*. London: Routledge.
- Forstner-Ebhart, A. (2014). Neurobiologische Bedienungsanleitung für lernen? Zur Relevanz neurobiologischer Aspekte im Sinne der BNE. In Umweltdachverband (Hrsg.), *Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Krisen und Transformationsszenarios. Frühkindpädagogik, Resilienz & Weltaktionsprogramm*, (S. 22–29). Wien: FORUM Umweltbildung.
- Glettler, C. (2018). *Teaching Nature: two case studies of five to eight year-old children engaged in outdoor learning activities*. Dissertation, Karl-Franzens-Universität Graz.
- Hackl, M., Geseric, C., Hannes, C. & Kapella, O. (2015). *Abschlussbericht: Besonderheiten und Herausforderungen des Arbeitsalltags in Kindergarten und Kinderkrippen*. Arbeiterkammer Wien, Niederösterreich, Kärnten und Tirol. https://www.arbeiterkammer.at/infopool/wien/Arbeitsalltag_im_Kindergarten.pdf [16.5.2021].
- International Commission on the Futures of Education (2021). *Futures of Education – Learning to become*. <https://unesdoc.unesco.org/search/N-EXPLORE-83e9f470-8b77-4778-8c77-6093e0bbee72> [16.5.2021].
- Li, M., Zhang, Y., Yuan, L. & Birkeland, Å. (2019). A Critical Analysis of Education for Sustainability in Early Childhood Curriculum Documents in China and Norway. *ECNU Review of Education*, 2(4), S. 441–457.
- Ministerium für Bildung, Rheinland-Pfalz (2018). *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz*. Berlin: Cornelsen. 4. Auflage.
- Nationaler Aktionsplan für Bildung für nachhaltige Entwicklung (2017). *Der Deutsche Beitrag zum Weltaktionsprogramm*. https://www.bmbf.de/files/Nationaler_Aktionsplan_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung.pdf [16.5.2021].
- Pädagogische Hochschule Niederösterreich (2018). *Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten*. Baden bei Wien: Info-Media. https://www.bmbwf.gv.at/Themen/ep/v_15a/paed_grundlagendok.html [16.5.2021].
- Raith, A. & Lude, A. (2014). *Startkapital Natur*. München: Oekom.
- SEED (2014). *Qualitätskriterien für BNE-Schulen*. BMBF.
- Singer-Brodowski, M. (2017). Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Frühkindlichen Bildung. In A. Brock, G. de Haan, N. Eitzkorn & M. Singer-Brodowski (Hrsg.), *Wegmarken zur Transformation: Nationales Monitoring von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland*. Opladen: Barbara Budrich.
- Stoltenberg, U. (2008). *Bildungspläne im Elementarbereich. Ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung?* Bonn: Deutsche UNESCO Kommission.
- Stoltenberg, U. (2009). *Mensch und Wald – Theorie und Praxis einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am Beispiel des Themenfelds Wald*. München: Oekom.
- Weldemariam, K., Boyd, D., Hirst, N., Sageidet, B., Browder, J., Grogan, L. & Hughes, F. (2017). A critical analysis of concepts associated with sustainability in early childhood curriculum frameworks across five national contexts. *International Journal of Early Childhood*, 49, S. 333–351.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2020). *Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern*. <http://sdg-indikatoren.de/4/> [16.5.2021].